

Eine wundervolle
Weihnachtszeit

Worte, die Frieden schenken



HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Herausgegeben von German Neundorfer

Mit Beiträgen von:

Hanna Buiting

Hermann Glettler

Anselm Grün

Lorenz Marti

Philipp Meyer

Mönch von Salzburg

Joseph Mohr

Susanne Niemeyer

Wolfgang Öxler

Rainer Maria Rilke

Norbert Roth

Johannes Schaber

Christoph von Schmid

Andrea Schwarz

Christa Spannbauer

Pierre Stutz

Beatrice von Weizsäcker

Heiner Wilmer

Notker Wolf

Teresa Zukic

Vorwort

Was ist das Besondere am Weihnachtsfest? Ist es die Vorfreude, die uns spätestens in der Adventszeit übermannt und uns erwartungsvoll dem Fest entgegenblicken lässt? Sind es die unzähligen Lichter und Kerzen, die unsere Zimmer und Wohnungen in ein Leuchten hüllen, das der Kälte und dem Dunkel des Winters trotzt? Sind es die bunten Geschenke, die wir sorgfältig und voller Hingabe verpacken, um sie an Heiligabend unseren Liebsten überreichen zu können? Oder ist es vielleicht das Zusammenfinden aller Familienmitglieder, vom Enkel bis zur Großmutter, die ansonsten weit verstreut leben und nur selten die Gelegenheit haben, einander zu begegnen – gemeinsam an einem festlich gedeckten Tisch?

Sicherlich, das alles macht das Weihnachtsfest besonders, was aber das Fest der Geburt Jesu im Innersten prägt, das ist die Botschaft des Friedens.

Nun werden Sie womöglich aufhorchen und sich daran erinnern, dass es im letzten Jahr zu Weihnachten

gar nicht so friedlich zugegangen ist. Das fing schon im Advent beim Besorgen der Geschenke an und endete nicht mit dem Zubereiten der Weihnachtsgans. Und blickt man auf das Geschehen damals, vor 2000 Jahren in Bethlehem, waren die Begleitumstände dieser Geburt auch alles andere als friedlich. Und doch gelingt es dem Weihnachtsfest immer wieder, den Unfrieden unser Alltags zu durchbrechen, Inseln zu schaffen für unsere Sehnsucht, Inseln der Stille und der Besinnung, Inseln des Lichts inmitten der Dunkelheit. So wie die Engel den Hirten den Frieden auf Erden verkündeten, so sollen auch wir diese frohe Botschaft erfahren. Und wenn wir uns ihm öffnen, kann uns dieser Friede am Ende des Jahres umfassen und ins neue Jahr tragen. Dazu möchten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, die Texte in diesem Buch herzliche einladen.

German Neundorfer

Inhalt

<i>Vorwort</i>	4
-----------------------------	---

Es treibt der Wind im Winterwalde Von der Zeit der Sehnsucht

Advent

<i>Rainer Maria Rilke</i>	14
---------------------------------	----

Zeit der Sehnsucht

<i>Anselm Grün</i>	15
--------------------------	----

Die Türen öffnen

<i>Hanna Buiting</i>	18
----------------------------	----

Hoffnungsgrün

<i>Andrea Schwarz</i>	20
-----------------------------	----

Hoffnung auf den Trost der Welt

<i>Anselm Grün</i>	22
--------------------------	----

Die Seele entrümpeln

<i>Christa Spannbauer</i>	24
---------------------------------	----

Gebrüllte Sehnsucht
Norbert Roth 28

Inseln schaffen im Alltag
Notker Wolf 31

Im Advent lasse ich mich nicht stressen
Schwester Teresa Zukic 33

***In der Stille der Nacht
Vom Schweigen und Horchen***

Stille Nacht
Joseph Mohr 38

Keine Angst vor der Stille
Anselm Grün 39

Stille schenken
Hermann Glettler 41

Wo die Sprache verstummt
Notker Wolf 44

Die Welt sieht schwarz
Susanne Niemeier 45

Die Stärke der Stillen
Lorenz Marti 51

Mit den Stimmen der Brüder
Pater Philipp Meyer 55

***Hilf mir wiegen mein Kindelein
Vom Fest der Familie***

Joseph, lieber Joseph mein
Mönch von Salzburg 62

Die Heilige Familie gibt's nur im Dreierpack!
Andrea Schwarz 63

Maria und Josef
Beatrice von Weizsäcker 69

Zeit der Versöhnung
Christa Spannbauer 73

Auf der Suche nach der Freude
Schwester Teresa Zukic 77

So wie früher
Anselm Grün 83

Krippe und Kreuz
Johannes Schaber 85

***Zur Krippe her kommet
Vom Kind im Stroh***

Ihr Kinderlein, kommet
Christoph von Schmid 90

Weihnachten ist eigentlich ganz anders
Andrea Schwarz 91

Mitten im Stroh leuchtet Gottes Liebe
Wolfgang Öxler 95

Mensch werden
Notker Wolf 98

Sich von Gott umarmen lassen	
<i>Hermann Glettler</i>	99
Du bist mein Kind	
<i>Heiner Wilmer</i>	101
Was ich mich frage	
<i>Susanne Niemeyer</i>	105
Kind sein dürfen	
<i>Pierre Stutz</i>	112
Das Geheimnis der Weihnacht	
<i>Andrea Schwarz</i>	114

Anhang

Quellenverzeichnis	119
Textnachweise	121
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	123

*Es treibt der **Wind** im
Winterwalde*

Von der Zeit der Sehnsucht





Advent

Rainer Maria Rilke

Es treibt der Wind im Winterwalde
Die Flockenherde wie ein Hirt,
Und manche Tanne ahnt, wie balde
Sie fromm und lichterheilig wird;
Und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
Streckt sie die Zweige hin – bereit,
Und wehrt dem Wind und wächst entgegen
Der einen Nacht der Herrlichkeit.

Zeit der Sehnsucht

Anselm Grün

Sehnsucht ist mehr als Nostalgie. Mag bei manchen auch die Erinnerung an früher hochkommen, die Sehnsucht ist ein Gefühl, das wir jetzt haben. Die Erinnerung an die Erfahrungen von Heimat, die wir früher in der Adventszeit erlebt haben, stellt uns vor die Frage, was uns jetzt trägt. Was war das, was uns damals berührt hat? War das nur Einbildung?

War das nur romantische Schwärmerei?

Wir ahnen tief in unserem Herzen, dass da etwas Zentrales in uns angerührt wird, die Sehnsucht nach Erfüllung, die Sehnsucht nach einer Welt voller Liebe und Zärtlichkeit.



Es ist die Welt, die durch die Erwartung eines göttlichen Kindes geprägt ist, durch die Hoffnung, dass alles neu werden wird, wenn Gott selbst eintritt in unsere Welt, durch das Vertrauen, dass Gott in uns herrscht und alle inneren und äußeren Herren, die uns das Leben schwer machen, entmachtet.

Die Sehnsucht ist die Spur, die Gott in unser Herz gegraben hat. Viele Menschen beklagen sich, dass Gott ihnen so ferne sei, sie spürten ihn nicht. In der Adventszeit kommen sie mit ihren früheren Erfah-



rungen von Geborgenheit und Heimat, von Gottes heilender Nähe und liebender Zuwendung, in Berührung. Aber das tut nur weh, weil sie als Kontrast ihre innere Leere spüren. Ich rate solchen Menschen immer: »Legen Sie Ihre Hand auf das Herz und spüren hinein, was da an Sehnsucht aufsteigt! Und dann stellen Sie sich vor, dass Ihre Sehnsucht die Spur ist, die Gott in Ihr Herz gelegt hat, um Sie an sich selbst zu erinnern, um Ihnen seine Nähe zu zeigen. Wenn Sie sich selbst und Ihre Sehnsucht spüren, dann spüren Sie auch Gott. Wer sich selbst nicht spürt, kann Gott nicht spüren.« Saint-Exupéry sagt einmal: »In der Sehnsucht nach Liebe ist schon Liebe.« So können wir folgern: In der Sehnsucht nach Gott ist schon Gott. In der Sehnsucht nach Geborgenheit ist schon Geborgenheit. Statt

zu klagen, dass ich zu wenig Liebe erfahre, zu wenig Geborgenheit, zu wenig spirituelles Angerührtsein, nehme ich in mir die Sehnsucht danach wahr. Und in der Sehnsucht ist schon all das, wonach ich mich sehne.



